



„Ein Fest der Sprache“

13. Landesfinale des Ungarndeutschen Rezitationswettbewerbs

202 Schüler aus den Klassen 1 bis 12 schafften es heuer ins Landesfinale des Ungarndeutschen Rezitationswettbewerbs. Dieses Jahr wurde bereits das 13. Finale abgehalten, wo sich die Besten der Besten messen konnten. Gastgeber des Wettbewerbs am 19. Mai war das Deutsche Nationalitätengymnasium in Budapest (DNG).

Im Namen der Schulleitung und des Lehrerkollegiums begrüßte Direktorin *Ilidó Tápai* die angereisten Schüler, Eltern, Pädagogen und Juroren aus ganz Ungarn. Sie betonte die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der ungarndeutschen Traditionen, die auch durch den Rezitationswettbewerb gewährleistet sei. „Der Wettbewerb ist nicht nur ein Fest der Sprache, sondern bietet auch die Gelegenheit Bekannte aus ganz Ungarn zu treffen, sich auszutauschen und Freude über junge Talente zu haben“, fügte sie hinzu. Die offizielle Eröffnung erfolgte von *Linda Gáspár* vom Kulturreferat der Deutschen Botschaft, moderiert wurde die Veranstaltung von *Monika Ambach*, Leiterin des Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrums.

Nach den Eröffnungsreden begaben sich Schüler samt Begleitern und Juroren in die Klassenräume und der Wettbewerb nahm seinen gewohnten Lauf. In zwei Kategorien (Hochsprache und Mundart) konnten die Schüler ihre vorher ein-



Die Teilnehmer der Kategorie Hochsprache Klasse 1-2

studierten Gedichte und Prosatexte vorgetragen. Eine breite Palette an Werken bekannter ungarndeutscher Autoren wurde beim Wettbewerb vorgetragen, besonders oft hörte man Gedichte von *Valeria Koch*, *Josef Michaelis*, *Franz Zeltner*, *Josef Mikonya* und *Claus Klotz*, aber auch altersgerechte Gedichte von Gegenwartsautoren aus dem deutschsprachigen Raum. Rezitatoren der Mundartgruppen waren äußerst kreativ: mit selbstverfassten Mundarttexten, inspiriert vom ungarndeutschen Alltag, gelang es mehreren Kandidaten vornehme Plätze zu erzielen. Nach dem Rezitieren und der Auswertung erfolgte die von den Teilnehmern sehnlichst erwartete Preisverleihung, bei der die Gewinner auch ihre Texte noch einmal präsentieren konnten. Unter den Preisen befanden sich wertvolle Büchergutscheine und die Gewinner der Klassen 8-12 bekamen auch die Möglichkeit an einer Rundreise in Baden-Württemberg teilzunehmen.

Seitens der Juroren wurde bestätigt, dass ihnen die Entscheidung oft schwergefallen ist, wer schließlich zum Gewinner gewählt werden sollte. Die Teilnehmer am Finale haben aber größtenteils sehr gute Produktionen dargeboten. *Monika Venter*, ehemalige Lehrerin des Klára-Leőwey-Gymnasiums

Fünfkirchen, heuer Jurorin in der Kategorie Mundart, bedankte sich nicht nur bei den Teilnehmern, sondern auch bei den Eltern und Großeltern für ihr Engagement „denn nicht alle können dabei helfen, dass solche Geschichten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ludwig Christian Hölty Die Luft ist blau

*Die Luft ist blau,
das Tal ist grün.
Die kleinen Maienglöckchen blühen.
Und Schlüsselblumen drunter,
Der Wiesengrund
ist schon so bunt
Und malt sich täglich bunter.*

*Drum komme, wem der Mai gefällt,
Und freue sich der schönen Welt
Und Gottes Vatergüte,
Die diese Pracht
Hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüte.
Die Luft ist blau,
das Tal ist grün.
Die kleinen Maienglöckchen blühen.*

Was? Wo?

Bunter interaktiver Sprachwettbewerb	Seite 3
Das Hirsekorn	Seite 4
Das Zahnweh	Seite 4
Einer der besten Feiertage im Jahr...	Seite 5
Hokus Pokus	Seite 6
Essbare Wildfrüchte (2)	Seite 7

„Ein Fest der Sprache“

13. Landesfinale des Ungarndeutschen Rezitationswettbewerbs

(Fortsetzung von Seite 1)

entstehen“, wobei sich die Pädagogin auf die zu Hause selbst geschriebenen, modernen Texte bezog, die in der jeweiligen Ortsmundart von einigen Schülern vorgetragen wurden. Sie ermutigte die Mundartsprecher unter den Eltern

und Großeltern, mit den Kindern viel in der Mundart zu sprechen, solange es noch möglich ist.

Der ungarndeutsche Rezitationswettbewerb wird jedes Jahr für deutsche Grund- und Mittelschulen in Ungarn veranstaltet. Förderer der Veranstaltung sind die Landesselbstverwaltung der

Ungarndeutschen (LdU), das Förderungsfonds des Ministeriums für Humanressourcen, das Goethe Institut Budapest, das Deutsche Nationalitätengymnasium und Schülerwohnheim Budapest sowie das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum und die Bibliothek.

Foto: zentrum



Nóra Dóczy



Lili Wiedemann



Dominic Schuster



Zsófia Orsós



Dávid Sal



Matthias Czígány



Eliza Szugfil



Anna Mravinac



Tamás Radnai



Bettina Emmert

Platzierungen

Hochdeutsch

1.-2. Klasse

1. *Nóra Dóczy*, Pannónia-Grundschule Budapest
2. *Benjamin Levente Koch*, Valéria-Dienes-Grundschule Seksard
3. *Laura Schmidt*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

3.-4. Klasse

1. *Lili Wiedemann*, Taks
2. *Sebastian Boris Zensius*, Agendorf
3. *András Botond Hegyi*, Kalasch

5.-6. Klasse

1. *Dominic Schuster*, Kalasch
2. *Dániel Hermán*, Schambek
3. *Liza Kató Föglein*, Valéria-Dienes-Grundschule Seksard

7.-8. Klasse

1. *Zsófia Orsós*, Hettel
2. *Csaba Komáromi*, ANK Fünfkirchen
3. *Lilla Laszinger*, Katholische Grundschule Boldog Gizella Mohatsch

9.-10. Klasse

1. *Dávid Sal*, Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen
2. *Zsuzsanna Kneifel*, UBZ Baje
3. *Anna Than*, Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen

11.-12. Klasse

1. *Matthias Czígány*, Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen
2. *Zsófia Kopcssek*, UBZ Baje
3. *Sára Szoka*, Evangelisches Gymnasium Ödenburg

Mundart

1.-2. Klasse

1. *Eliza Szugfil*, Grundschule Bohl
2. *Nikolett Tallér*, Grundschule Schaumar
3. *Jázmin Németi*, Grundschule Tscholnok

3.-4. Klasse

1. *Anna Mravinac*, Deutsche Nationalitätengrundschule Werischwar
2. *Léna Klein*, Deutsche Nationalitätengrundschule Werischwar
3. *Péter Frey*, Grundschule Pußtawam

5.-8. Klasse

1. *Tamás Radnai*, Grundschule Sanktiwan bei Ofen
2. *Renáta Megyesi*, Grundschule Nadasch
3. *Hannes Gerner*, Grundschule Nadasch

9.-12. Klasse

1. *Bettina Emmert*, UBZ Baje
2. *Lili Csongrádi*, Zisterzienser Gymnasium Fünfkirchen
3. *Petra Stefán*, Kisfaludy-Gymnasium Mohatsch

Audi Hungaria Schule Bunter interaktiver Sprachwettbewerb

Am 11. Mai herrschte geschäftiges Treiben in der Audi Hungaria Schule in Raab: An diesem Tag fand zum fünften Mal der Sprachwettbewerb „Deutsch mal anders – kunterbunt“ statt.

Der Mannschaftswettbewerb ist in erster Linie für die deutschen Nationalitätenschulen des Komitats Raab-Wieselburg-Ödenburg ausgelegt. Wie in den vergangenen Jahren, folgten diese auch diesmal der Einladung der AHS, aber auch die Deutsche Schule Preßburg war schon zum dritten Mal dabei. Zur Freude der Organisatoren nahmen zum ersten Mal auch das Ungarndeutsche Bildungszentrum Baje sowie die Sándor-Petőfi-Schule aus Moor am Wettbewerb teil. Somit wuchs die Zahl der teilnehmenden Mannschaften in diesem Jahr schon auf 19 aus zwölf Bildungseinrichtungen.

„Deutsch mal anders – kunterbunt“ ist ein Wettbewerb der etwas anderen Art, hier wird kein grammatikalisches Wissen abgefragt und es geht auch nicht unbedingt um absolut korrektes Sprechen. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Deutschkenntnisse und ihre Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellen. Die Kunterbunt-Veranstaltung ist ein hauseigener Wettbewerb der Audi Hungaria Schule, er entstand auf Initiative der Fachschaft Deutsch und wurde nach eigenen Ideen entwickelt. Die



Plakate zum gleichen Thema. Die Plakatpräsentationen glänzten mit wirklich kreativen und witzigen Lösungen, die Juroren waren sämtlich begeistert. Die Punktevergabe war sicherlich kein einfaches Unterfangen.

Alle Schüler/-innen beteiligten sich eifrig am Wettbewerb und hatten dabei sichtlich großen Spaß. Der turbulente Kunterbunt-Nachmittag endete mit der Preisverleihung, die besten Teams erhielten Büchergutscheine, die Erstplatzierten zudem jeweils einen Pokal.

Die Mannschaften der Audi Hungaria Schule schlugen sich auch hervorragend, aber selbstverständlich außer Konkurrenz, sie wurden mit je einem Sonderpreis belohnt.

Fazit der Veranstaltung: Der Wettbewerb war wieder ein voller Erfolg. Nächstes Jahr laden die Organisatoren wieder ein zu „Deutsch mal anders – kunterbunt“.

Herzlichen Dank an alle Lehrkräfte und fleißigen Helfer, die mit ihrem Einsatz zur erfolgreichen Durchführung des Wettbewerbs beigetragen haben.

Text und Foto: AHS



Foto: AHS

heutige Form der Veranstaltung ist dem Engagement und beispielhaften Einsatz der Deutschlehrkräfte zu verdanken. Im Mittelpunkt steht immer die praktische, situationsgerechte Anwendung der Sprache. Auch Schulleiter *Helmut Seiler* betonte in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung des aktiven Sprachgebrauchs: „Wir hoffen, dass wir mit Wettbewerben dieser Art die Schülerinnen und Schüler motivieren können, ihre Deutschkenntnisse noch weiter zu vertiefen oder vielleicht auch noch weitere Sprachen zu erlernen.“

Im ersten Teil des Wettstreits galt es in Viererteams an mehreren Stationen unterschiedliche kreative Aufgaben zu lösen. Die vorgegebenen Themen waren dieses Jahr „Grimm's Märchen“ in der Gruppe der Grundschulkinder, in der Gruppe der Sekundarstufe „Deutschland – Geographie, Bundesländer, Wiedervereinigung, Berlin als Hauptstadt“. Im zweiten Teil des Wettbewerbs präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre im Vorfeld angefertigten

Platzierungen

Unterstufe:

Gruppe „A“

1. Platz: Deutsche Nationalitätenschule am Fenyőtér, Ödenburg
2. Platz: Deutsche Schule Preßburg
3. Platz: Evangelischer Kindergarten und Grundschule János Hunyadi, Ödenburg

Gruppe „B“

1. Platz: Grund- und Kunstschule Ernő Békefi, Ragendorf
2. Platz: Deutsche Nationalitätenschule, Kaltenstein
3. Platz: Deutsche Nationalitätenschule, Kimling

Sekundarstufe:

Gruppe „A“

1. Platz: Ungarndeutsches Bildungszentrum, Baje
2. Platz: Evangelisches Gymnasium Dániel Berzsenyi, Ödenburg
3. Platz: Deutsche Nationalitätenschule am Fenyőtér, Ödenburg

Gruppe „B“

1. Platz: Grund- und Kunstschule Ernő Békefi, Ragendorf
2. Platz: Váci Mihály Grundschule, Agendorf
3. Platz: Deutsche Nationalitätenschule, Kimling

Die Teams der Audi Hungaria Schule erhielten Sonderpreise.

Es war einmal ein armer, armer Junge, der hatte von seiner Mutter, als sie starb, ein winzig kleines Hirsekorn geerbt, und das war all sein Reichtum. Da er nun weder Vater noch Mutter zu verlassen hatte, so meinte er, die Welt sei groß und schön, er wolle sich ein wenig darin umschauen. Also nahm er sein Hirsekorn und wanderte fort. Nicht lange, so begegnete er einem alten Manne mit breitem Hut und einem grauen Mantel, der sah so freundlich aus.

„Gott grüß Euch, alter Großvater!“ sprach der Junge.

„Schönen Dank!“ erwiderte der Mann, „Wo gehst du denn hin?“

„Auf Reisen!“ sprach der Junge, „und ich trage all mein Gut mit mir, das ist ein Hirsekorn; wird es mir nicht gestohlen werden?“

Da tat dem Mann der arme Knabe Leid, und er sprach:

„Sorge dich nicht, mein Kind; du wirst es zwar verlieren, aber dadurch gewinnen!“

Abends kehrte der Junge in einem Dorfe ein, klopfte bei einem Bauern an und bat um Herberge. Als er schlafen ging, legte er sein Hirsekorn aufs Fensterbrett und sprach zum Wirt:

„Das ist all mein Reichtum, wird es mir nicht gestohlen werden?“

„Schlafe ruhig, mein Sohn, es soll dir in meinem Hause kein Schaden geschehen!“

Am Morgen, als die Sonne ins Fenster schien, glänzte das Hirsekorn, und der Haushahn, der im Hofe herumstieg und Körner suchte, sah es, flog hin und pickte es auf. Eben war der Knabe erwacht und erblickte den Hahn auf dem Fenster, wie er sein Hirsekorn verschluckte. Da fing er an zu weinen und zu klagen. Der Bauer tröstete ihn und sprach:

„Der Hahn ist dein, Hat er gefressen das Hirselein.“

Nun war der Knabe froh, nahm den Hahn und wanderte weiter. Abends kam er wieder in einem andern Dorfe zu einem Bauern und bat um Herberge; er sprach:

„Der Hahn ist all mein Reichtum, wird er mir nicht gestohlen werden?“

„Schlafe ruhig, mein Sohn“, sprach der Wirt, „auf meinem Hof darf dir kein Schaden geschehen.“

Frühmorgens aber ging der Hahn im Hofe herum und

suchte sich Körner, und wie er einige gefunden hatte, sah dieses das Schwein des Bauern, packte den Hahn und biss ihn tot, die Körner aber fraß es selbst. Als der Knabe am Morgen nach seinem Hahn sah, so lag der tot da, und er fing nun an zu jammern und zu klagen:

„O weh mir, das Schwein hat meinen Hahn tot gebissen!“

Da tröstete ihn der Bauer und sprach: „Nimm hin das Schwein, Es sei nun dein, Hat's den Hahn dir tot gebissen.“

Da band der Wirt ihm ein Seil an den Fuß, und der Junge zog weiter. Abends gelangte er wieder in ein Dorf und sprach abermals bei einem Bauern an, und da nahm man ihn freundlich auf. Er sagte aber zum Wirt:

„Mein ganzer Reichtum ist dies Schwein, wird es mir nicht gestohlen werden?“

„Schlafe ruhig, mein Sohn, auf meinem Hof darf dir kein Schaden geschehen.“

Als aber am Morgen eine mutige Kuh des Bauern das fremde Schwein im Hof sah, lief sie auf dasselbe los

Josef Haltrich Das Hirsekorn



Wilhelm Busch: Das Zahnweh

Das Zahnweh, subjektiv genommen, ist ohne Zweifel unwillkommen; doch hat's die gute Eigenschaft, dass sich dabei die Lebenskraft, die man nach außen oft verschwendet, auf einen Punkt nach innen wendet und hier energisch konzentriert. Kaum wird der erste Stich verspürt, kaum fühlt man das bekannte Bohren, das Zucken, Rucken und Rumoren, und aus ist's mit der Weltgeschichte,

vergessen sind die Kursberichte, die Steuern und das Einmaleins, kurz, jede Form gewohnten Seins, die sonst real erscheint und wichtig, wird plötzlich wesenlos und nichtig. Ja, selbst die alte Liebe rostet, man weiß nicht, was die Butter kostet, denn einzig in der engen Höhle des Backenzahnes weilt die Seele, und unter Toben und Gesaus reift der Entschluss: Er muss heraus!



Das Zahnweh, subjektiv genommen, ist ohne Zweifel unwillkommen. (Aus W. Busch's „Schnitzwerk“.)

und stieß es mit ihren Hörnern tot. Der Knabe erwachte bald, ging hinaus und sah sein Unglück; da fing er an zu jammern; doch der Bauer tröstete ihn und sprach:

„Die Kuh ist dein,

Hat sie das Schwein dir tot gestohlen!“

Er band ihr ein Seil um den Hals und übergab sie dem Knaben; der wanderte jetzt fröhlich weiter und gelangte abends auf einen Edelfhof und bat um Herberge; die wurde ihm auch gerne gewährt. Der Knabe aber sprach ganz untertänig zum Herrn des Hofes, als er schlafen ging:

„All mein Reichtum ist diese Kuh, wird sie mir nicht gestohlen werden?“

„Schlafe ruhig, armer Junge, auf meinem Hofe soll dir kein Schaden geschehen!“

Als am Morgen die Pferde zur Tränke geführt wurden, sprang ein mutwilliger Hengst im Hof herum. Sowie er die fremde Kuh erblickte, lief er auf sie zu und schlug sie tot. Da fing der Junge an zu klagen und zu jammern, als er seine Kuh tot sah; der Edelmann aber tröstete ihn und sprach:

„Nimm den Hengst für die Kuh Und den Zaum dazu!“

Da setzte sich der Junge auf das stattliche Roß und ritt fort in die weite, weite Welt und verrichtete viele Heldentaten; zuletzt ist er noch auf den Glasberg geritten, hat die Königstochter erlöst und ist König geworden. Seht ihr's, was aus einem armen Jungen werden kann, wenn er's Glück hat!

Aphorismen

*Für die Fleißigen hat die Woche sieben Heute.
Für die Faulen hat sie sieben Morgen.*

*Arbeit ist des Bürgers Zierde.
Segen ist der Mühe Preis.
Ehrt den König seine Würde.
Ehret uns der Hände Fleiß.*

Friedrich Schiller

*Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen.
Gotthold Ephraim Lessing*

*Ein Hund, der sich regt,
jagt mehr als ein Löwe,
der sich legt.*

Friedrich Rückert

Einer der besten Feiertage im Jahr...

... ist wohl der Kindertag. Er wird heute in mehr als 140 Ländern der Welt gefeiert, jedoch nicht überall am selben Tag. In Österreich, China, Kanada und der Schweiz zum Beispiel feiert man am 1. Juni den Kindertag, in Ungarn jedoch bereits am letzten Sonntag im Mai. Es gibt Länder, in denen der Kindertag in den Wintermonaten gehalten wird, so zum Beispiel in Thailand (am zweiten Samstag im Januar), in Tunesien (11. Januar) oder auch in Finnland (20. November).

Mit dem Ziel auf Probleme und Bedürfnisse von Kindern weltweit aufmerksam zu machen, haben Politiker erstmals 1954, also vor mehr als 60 Jahren, darüber entschieden, dass ein Kindertag in jedem Land gefeiert werden soll. Laut dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) ist der *Weltkindertag* ein wichtiger Anlass, um auf die Rechte von Kindern aufmerksam zu machen. Als der Feiertag eingerichtet wurde, hat UNICEF den *20. September für den Internationalen Kindertag* empfohlen. Die Idee war, dass an diesem Tag jeder Staat eine Feier für Kinder veranstalten sollte. Bis die Menschen davon erfahren haben, sind aber einige Jahre vergangen, anfangs wurde der Kindertag nämlich kaum wahrgenommen. Heute finden im Gegensatz dazu weltweit große Veranstaltungen für Kinder an diesem Tag statt.

In Deutschland feiert man sogar zweimal im Jahr Kindertag. Das hört sich

gut an, oder? Weshalb das so ist, hat mit der Geschichte des Landes zu tun. Bestimmt wisst ihr, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1990 in Ost und West geteilt war. In der westlichen Hälfte des Landes wurde der Kindertag am 20. September gehalten und in der östlichen Hälfte am 1. Juni. Als dann die zwei Hälften des Landes 1990 wiedervereinigt wurden, blieben die zwei Kindertage im

Kalender erhalten. In ostdeutschen Gegenden wird der Kindertag bis heute meist am 1. Juni abgehalten, es gibt aber auch Landesteile, wo die Kinder sich besonders glücklich schätzen können: da werden nämlich beide Tage als Kindertag gefeiert.

Was man am Kindertag unternimmt, ist in jeder Familie unterschiedlich. Viele Eltern schenken ihren Kindern etwas oder machen mit der Familie am Kindertag gemeinsame Programme. Sie gehen ins Kino, in den Zirkus oder in ein tolles Museum. Besonders beliebt sind aber auch Zoos, Freizeitparks und Thermalbäder. Und wie ist es bei euch? Wie feiert ihr zu Hause Kindertag?

Sprüche zum Kindertag

*Heute ist der Tag der Kinder,
Freude sei in aller Munde.*

*Ein kleines Geschenk für dich in
Ehren
soll dir einen schönen Tag beschieren.*

*Nur einen Tag Freude wäre nicht
genug für dich,
aber heute sei er besonders fröhlich.*

*Heute fühle dich geehrt,
du bist es besonders wert.*

*Kindertag feiere so schön es geht
solange er für dich im Kalender steht.*

*Kindertag heißt Kinderlachen
und lauter schöne Sachen machen.*



Hokus

Gern gesehen und bewundert werden immer wieder Zauberer, die mit ihren Tricks das Publikum begeistern. Auch ihr könnt einige Zaubertricks erlernen und damit eure Freunde in Staunen versetzen. Untenstehend einige Tipps!

Die verzauberte Streichholzschachtel

Der Zauberer kommt herein und murmelt einen Zauberspruch. Dann geht er zu einem Tisch, auf dem eine halb heraus gezogene Streichholzschachtel liegt, die voller Streichhölzer ist. Er zeigt sie dem Publikum, damit es sich davon überzeugen kann. Nun folgt wieder ein Zauberspruch, bei dem der Zauberer die Schachtel hin und her schwenkt. Danach öffnet er sie und siehe da – er zieht ein farbiges Seidentuch heraus. Nun schwenkt er die Schachtel erneut und als er sie öffnet, ist sie voller Streichhölzer.

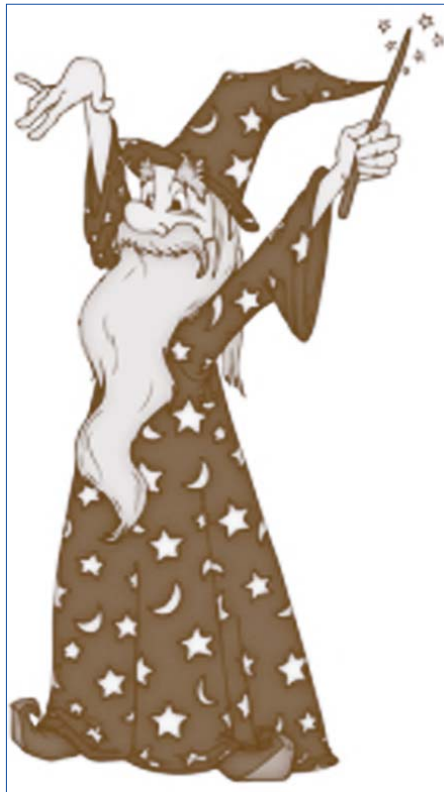


Wie hat der Zauberer das gemacht?

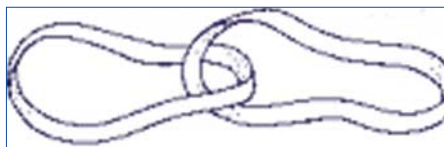
Selbstverständlich musste er vorher die Streichholzschachtel präparieren. Er hat sie entleert, den Boden vorsichtig herausgeschnitten und ihn in der Mitte festgeklebt. So erhielt er zwei halbe Schiebekästchen. In die obere Hälfte legte er die Streichhölzer und in die untere das Tuch. Die Unterseite der Schachtel hatte er mit einem Etikett einer anderen Streichholzschachtel beklebt, damit sie von beiden Seiten gleich aussah.

Der zerschnittene Papierring

Der Zauberer schneidet für alle gut sichtbar einen Papierstreifen von 50 cm Länge und 5 cm Breite und klebt die beiden Enden zusammen. So erhält er einen Papierring. Den schneidet er in der Mitte des Ringes mit einer



Schere durch. Die Zuschauer denken jetzt, dass der Zauberer aus dem Ring zwei Ringe von je der halben Breite machen wird. Doch falsch gedacht! Wenn er mit dem Schneiden fertig ist, hält er einen Ring fest und lässt den anderen fallen. Tatsächlich hat er jetzt zwei Ringe. Doch was geschieht nun? Beide Ringe hängen verschränkt ineinander.



Wie hat hat der Zauberer das gemacht?

Als er die beiden Enden des Papierstreifens zusammenklebte, hat er das

Wokus

eine Ende um 180 Grad gedreht und die Enden erst dann zusammengeklebt. Dadurch erhielt er ein unendliches Band, das aus nur einer Kante und einer Fläche bestand, ein so genanntes Möbiussches Band. Als er den Streifen jetzt auseinander schnitt, erhielt er zwei Ringe, die ineinander verschränkt sind.

Scharfblick

Zauberer können natürlich auch Dinge sehen, die kein gewöhnlicher Sterblicher sieht. Der Zauberer zum Tisch, auf dem fünf gleichgroße weiße Kärtchen aus Karton liegen. Er fordert nun einen Zuschauer auf, auf diese Kärtchen die Zahlen 1 bis 5 zu schreiben. Ein weiterer Zuschauer soll danach die Kärtchen in eine andere Reihenfolge umlegen und sie mit bereitliegenden schwarzen Kärtchen abdecken. Der Zauberer hatte sich in der Zwischenzeit umgedreht, damit er die neue Reihenfolge nicht sehen kann.

Durch das Schwarz hindurch will der Zauberer jetzt die darunter liegende Zahl erkennen. Und tatsächlich kann er eine Zahl nach der anderen richtig nennen.

Wie kann der Zauberer durch die schwarzen Kärtchen sehen?

Selbstverständlich kann er nichts sehen, aber er hat sein Kunststück auf den weißen Kärtchen vorbereitet. Auf der Rückseite der Kärtchen hat er für niemanden sichtbar kleine Härchen angebracht. Das Plättchen mit der 1 hat kein Härchen, das mit der 2 zwei Härchen usw. So erkennt er an der Anzahl der Härchen, welche Zahl darunter liegt.

Zaubersprüche

**Hokuspokus Fidibus,
drei Mal schwarzer Kater!**

**Eins, zwei, drei,
so geht die Zauberei.
Vier, fünf, sechs, sieben,
lasst euch nicht betrügen.
Acht, neun, zehn,
und nichts ist mehr zu sehn!**

**Simsalabim und Simsalabum,
meine Magie geht herum,
verzaubert alle, verzaubert sie,
das ist kein Trick, das ist Magie.**

**Hokuspokus Hasenfuß,
Vogelbein und Haselnuss,
damit der Trick gelingen muss!**

**Mäusespeck und Katzenbuckel,
Tricks und Tracks und Zauberkugel!
Zaum und Zaus und Sausewind,
dass der Trick mir gut gelingt!**

**Katzenauge, Eulenschrei,
was verschwunden komm herbei!**

**Zauberstab, Zylinderhut,
Zaubergeister, helft jetzt gut!**

Essbare Wildfrüchte (2)

Erdbeerbaum



Erdbeerbäume, eine Pflanzengattung aus der Familie der Heidekrautgewächse aus dem Mittelmeerraum und Mittelamerika, sind immergrüne Bäume oder Sträucher mit glatter, abblätternder, meist rötlich brauner bis grau gescheckter Rinde. Die erdbeerähnlichen Früchte haben eine robuste, feste Schale. Der Geschmack der Früchte ist allerdings weniger aromatisch als der auf dem Boden wachsenden Erdbeeren. Sie können aber gut zu Marmelade oder auch Likör verarbeitet werden. Erdbeerbäume blühen vom September bis Januar und werden 250 bis 300 cm hoch.

Litschibaum

Der Litschibaum gehört zur Familie der Seifenbaumgewächse. Andere Bezeichnungen sind zum Beispiel *Chinesische Haselnuss* oder *Litschiplaume*.



Es ist ein immergrüner Baum, der Höhen bis zu 15 Metern erreicht. Die ursprüngliche Heimat des Litschibaumes ist nicht geklärt, das Zentrum des ursprünglichen Verbreitungsgebietes von *Litchi chinensis* wird im subtropischen Teil des südlichen Chinas, im nördlichen Vietnam und in Malaysia vermutet.

Heute wird der Litschibaum weltweit in den subtropischen Klimazonen angebaut. Anbauländer sind unter anderem China, Taiwan, Vietnam, Indien, Kambodscha, Südafrika, Madagaskar, Australien, Israel, Mexiko, Brasilien, Hawaii und die Südstaaten der USA. Litschi ist eine Obstart, die in den letzten Jahrzehnten auch in den westlichen Industriestaaten immer beliebter geworden ist. In den letzten Jahren kann man sie auch in Ungarn in Supermärkten kaufen. Die Litschifrüchte kann man roh genießen. Sie sollten jedoch bald nach dem Kauf verzehrt werden. Litschifrüchte gehören zu den am häufigsten konservierten Obstarten. Sie werden geschält und entkernt und in Zuckersirup hauptsächlich in Dosen konserviert. Litschisaft und Litschi-Fruchtgelee werden ebenfalls hergestellt. Getrocknete Litschifrüchte sind vielseitig verwendbar. Litschifrüchte werden auch zu Litschi-Wein vergoren. Der Litschibaum liefert teuer gehandeltes Holz. In China und Florida beispielsweise werden größere Mengen Honig in den Litschi-Plantagen gewonnen.

Sanddorn

Sanddorn, auch *Weidendorn*, *Dünen-dorn*, *Audorn*, *Fasanenbeere*, *Haffdorn*, *Seedorn*, *Rote Schlehe* und *Sandbeere* genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Ölweidengewächse. Die Früchte des Sanddorns sind für ihren hohen Vitamin-C-Gehalt bekannt und werden insbesondere in Nahrungsmitteln und Getränken sowie in Hautpflegeprodukten verarbeitet. So wird Sanddorn als Fruchtmus, Fruchtsaft und in getrockneter Form als Gewürz verwendet. Als Getränk wird er zu einem dicken orangefarbenen Fruchtsaft verarbeitet. Auch Konfitüre und Fruchtaufstrich kann aus



ihm hergestellt werden. Aus den Kernen gewinnt man Pflanzenöl und Hautpflegeprodukte.

Der Sanddorn wächst als sommergrüner Strauch und wird 1 bis 6 Metern hoch. Er hat ein tiefreichendes und weitreichendes Wurzelsystem, das sich 1,5 bis 3 Meter in die Tiefe und in waagrechter bzw. schräger Richtung bis zu 12 Meter nach allen Seiten erstreckt. Der Sanddorn wächst als sommergrüner Strauch. Von Anfang August bis Anfang Dezember bringt die Pflanze dann die typischen 6 bis 8 Millimeter langen, ovalen, orangefarbenen bis gelben Früchte hervor. Die ursprüngliche Heimat des Sanddorns befindet sich in Nepal. Eiszeitliche Verschiebungen führten dann zur weiteren Verbreitung. Seine Verbreitungsschwerpunkte liegen in Ost- und Westasien, Mitteleuropa von den Pyrenäen über die Alpen und das Alpenvorland bis zum Kaukasus sowie im nordwestlichen Europa.

Der Sanddorn bevorzugt kalkhaltige Sand- und Kiesböden in sonnigen Lagen in Höhenlagen von der Ebene bis zu 1800 Metern in den Alpen und in Asien bis zu 5000 Metern. Gern besiedelt er lichte Kiefernwälder und Verlichtungen in Kiefer-Trockenwäldern. Trockene Flussauen und Schotterfluren zählen ebenso wie felsige Hänge und kiesige Ufer von Gebirgsbächen zu seinen üblichen Standorten. Als Pionierpflanze ist er an Meeresküsten, insbesondere auf festgelegten Dünen, aber auch in Steppen eine häufig anzutreffende Art.

